



VERBAND FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE
FACHBILDUNG IN BAYERN E.V.
Organisation für Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft

Geschäftsstelle:
Vöttinger Straße 38
85354 Freising



Verband landwirtschaftlicher
Meister und Ausbilder in Bayern



Tel.-Nr.: 08161/71-58 17
Fax-Nr.: 08161/71-58 18

info@vlf-bayern.de
www.vlf-bayern.de

info@vlm-bayern.net
www.vlm-bayern.net

Offener Brief an Ministerpräsident Seehofer

Freising, 27.07.2012

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

seit Jahren betont die Bayerische Staatsregierung, dass bei politischen Weichenstellungen der Bildungsbereich oberste Priorität genießt. Die Zukunft unseres Landes und unserer Gesellschaft liegt in einer qualifizierten Aus- und Fortbildung, vor allem für unsere Kinder und Jugendlichen. Darüber sind wir uns alle einig. Zu Recht haben deshalb CSU und FDP bei ihrer Haushaltsklausur in Gmund am Tegernsee Mitte Juli beschlossen, im Bildungsbereich zusätzliche Planstellen zu schaffen. Das Kabinett verständigte sich auf rund 1.300 zusätzliche Lehrerstellen. So weit, so gut.

Mit Enttäuschung muss der Verband für landwirtschaftliche Fachbildung (**vlf**) und der Verband landwirtschaftlicher Meister und Ausbilder (**VLM**) jetzt aber zur Kenntnis nehmen, dass die Landwirtschaftsverwaltung für ihren Schul- und Bildungsbereich von diesen rd. 1.300 neuen Planstellen nicht eine einzige Stelle erhalten wird. Wurde hier von der Bayerischen Staatsregierung mit zweierlei Maß gemessen oder einfach übersehen, dass in der Landwirtschaftsverwaltung ebenfalls intensive Qualifizierungsmaßnahmen als Hoheitsaufgabe erledigt werden? Im November 2011 hat der **vlf** Bayern seinen 100. Geburtstag gefeiert. Sie waren Gast und haben dort uns vermittelt, dass Sie die Bildungsarbeit im agrarischen Bereich als gesellschaftlichen Auftrag verstehen, zu eng ist die landwirtschaftliche Produktion mit der Umwelt und dem ländlichen Raum verknüpft mit all seinen Wirkungen. Höchste Qualifizierung in diesem Sektor ist unabdingbar. Diese wird von der Landwirtschaftsverwaltung geleistet.

Während alle anderen Schultypen großzügig bedient werden, gehen die landwirtschaftlichen Fachschulen komplett leer aus. Gleichzeitig verlagert sich der Arbeitsschwerpunkt an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) immer mehr in die Bereiche Aus-, Fort- und Weiterbildung. Den zunehmenden Ansprüchen in der Berufsausbildung, in den Landwirtschaftsschulen Abteilung Landwirtschaft und Hauswirtschaft, im Bildungsprogramm Landwirt, in der Meisterausbildung sowie in der Erwachsenenbildung steht fortlaufend, und das seit vielen Jahren, immer weniger Personal gegenüber.

Hier zeichnet sich eine Entwicklung ab, die völlig inakzeptabel ist. Seit vielen Jahren werden an den AELF Jahr für Jahr Planstellen abgebaut. Von der Bayerischen Staatsregierung ist vorgesehen, dass diese Stellenreduzierungen noch bis 2019 weiterlaufen, obwohl es bereits jetzt an den Landwirtschaftsschulen wegen der zu dünnen Personaldecke zu Unterrichtsausfall kommt.

Auch der starke Praxisbezug des Unterrichts, bedingt durch die bisherige starke Koppelung von Beratung und Bildung ermöglichte Antworten aus der Praxis auf Fragen aus der Praxis realitäts- und lebensnah. Dies war bisher ein wesentliches Kennzeichen der Unterrichtsqualität an den Landwirtschaftsschulen. Diese geht aber immer mehr verloren durch den zunehmenden Abbau der Beratung durch die Lehr- und Beratungskräfte in Personalunion und somit zwangsläufigen Entkoppelung vom Unterricht. Somit befürchten wir neben dem Unterrichtsausfall zusätzlich noch einen Qualitätsverlust.

Einerseits betont die Bayerische Staatsregierung, dass mehr als ein Drittel der gesamten Staatsausgaben in den Bildungsbereich fließen und dass sie wegen des hohen Steueraufkommens selten so große finanzielle Spielräume hatte wie derzeit. Andererseits trifft das Kabinett Stellenentscheidungen, bei denen der landwirtschaftliche Bildungsbereich komplett unberücksichtigt bleibt. Solche Weichenstellungen sind für die Entwicklung des ländlichen Raumes, für die bäuerlichen Familien und insbesondere für die bäuerliche Jugend kontraproduktiv.

Wir nehmen wahr, dass der klassischen dualen Berufsausbildung und der anschließenden durch die Praxis gekennzeichneten Weiterqualifizierung zur Meisterin und zum Meister nicht der Stellenwert entgegengebracht wird, den sie verdienen würden. Für diese setzen wir uns aber ein.

Im Gegenteil, die Entwicklung geht in die andere, aus unserer Sicht falsche Richtung, die berufliche Qualifizierung nur noch über „Vollzeitschul“-Einrichtungen zu vermitteln und in der Weiterqualifizierung im Agrarbereich eine Akademisierung und somit die Theoretisierung zu verstärken. Die Resultate werden aber nicht besser, dergestalt, dass bessere Unternehmer, Betriebsleiter, die auch noch in Personalunion ihre eigenen „Arbeiter“ im landwirtschaftlichen Betrieb sind, herauskommen.

Inwieweit im Rahmen des Unterrichts die neuen Themenfelder Nachhaltigkeit, Energiewende, Ressourcenschutz und Diversifikation berücksichtigt werden sollen, ohne dass die bisherigen notwendigen fachlichen Inhalte für die künftigen Unternehmensleiter im ländlichen Raum reduziert werden, diese Frage bleibt offen.

Bedauerlicherweise muss festgestellt werden, dass bei der o.g. Kabinettsentscheidung das Fell des Bären einseitig verteilt wurde. Diesen Haushaltsentwurf als Premiumhaushalt zu bezeichnen ist aus Sicht des bäuerlichen Nachwuchses nicht nachvollziehbar.

Jetzt bleibt nur noch die Hoffnung, dass man im Bayerischen Landtag noch zu einer Korrektur der Stellenvergabe kommt, bevor der „Premiumhaushalt“ 2013/2014 endgültig verabschiedet wird.

Verband für landwirtschaftliche Fachbildung
in Bayern e. V.

Verband landwirtschaftlicher Meister und
Ausbilder in Bayern e. V.



Hans Koller
Landesvorsitzender vlf

Christine Wutz
Frauenvorsitzende vlf



Peter Seidl
Landesvorsitzender VLM



Luise Bachmeier
Frauenvorsitzende VLM